

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 132.

Hirschberg, Sonnabend, den 8. Juni 1889.

10. Jahrg.

Wer seinen Annoncen eine rationelle Verbreitung in Stadt und Land verschaffen will, annonceire im „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“, welcher allsonntäglich in ca. 60 Ortschaften gratis vertheilt wird, also Jedermann zu Gesicht kommt.

Der „General-Anzeiger der Post aus dem Riesengebirge“ hat eine weitaus größere Verbreitung, als die übrigen Lokalblätter zusammen.

Insertate, welche für die „Post aus dem Riesengebirge“ aufgegeben werden, finden im „General-Anzeiger“ **Gratis-Aufnahme**. Billigste Berechnung.

Anzeigen werden bis **spätestens Sonnabend Vormittag** erbeten, da die große Auflage eine frühzeitige Drucklegung erfordert.

N und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 7. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat gestern die Rückreise aus Schloß Pfelkowitz nach Potsdam angetreten und wird heute wieder in Friedrichstern eintreffen. Die Kaiserin hat die letzten Tage während der Abwesenheit ihres Gemahls in aller Stille und Zurückgezogenheit verlebt, und nur Morgens und Abends kürzere Ausflüge unternommen. — Den Schah von Persien wird der Kaiser selbst mit allen höheren Offizieren der Garnison empfangen und mit ihm, begleitet von einer Manenestorte, nach Schloß Bellevue fahren. Für einen gleichgiltigen Besuch wäre das der Höflichkeit zu viel, man muß sich also wohl auch in Berlin größere handelspolitische Vorteile von dem Besuche Nasr-ed-Dins versprechen. — Der Halbdigunszug, welchen die deutschen Brauer dem Kaiser darbringen wollen, wird sich am Dienstag Nachmittags 6 Uhr an dem Berliner Schloß vorbeibewegen. Auch der Schah von Persien wird dem Schauspiel beizohnen.

— Se. Majestät der Kaiser hat an die Berliner Stadtbehörden ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Dank und seine Anerkennung für die Ausschmückung der Straßen bei dem Besuche König Humberts ausspricht.

— * Reichskanzler Fürst Bismarck wird nicht in Schönhausen bleiben, sondern sich nach Varzin begeben. Der Chef der Reichskanzlei, Geh. Rath v. Rottenburg, wird den Kanzler begleiten.

— * Anlässlich des Alters- und Invaliden-Versicherungs-Gesetzes haben (nach der „Nat.-Ztg.“) Auszeichnungen erhalten: Der Staatssekretär von Bötticher die Kette zum hohenzollernschen Hausorden; der Ministerialdirektor Boffe das Komthurekreuz und der Geh. Rath von Wobdke das Ritterkreuz desselben Ordens. Von Herrn von Bötticher hieß es bisher bekanntlich, er habe den Schwarzen Adlerorden erhalten, was nicht richtig zu sein scheint.

— * Generalstabschef Graf Waldersee hat am Dienstag bei dem Mahle des Officierscorps des vorher von ihm inspicirten Eisenbahn-Regiments eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten. Der Herr Graf wies auf die besondere Bedeutung des 4. Juni, als des Tages der für die preussischen Waffen so ruhmreichen Schlacht von Hohenfriedeberg (4. Juni 1745) hin und sprach dann in seinem Trinkspruche auf den Kaiser die Hoffnung aus, daß das Heer des deutschen Reiches, wenn es einmal unter Kaiser Wilhelm II. in's Feld ziehen müßte, nicht minder glorreich zum Siege geführt werden möge, wie unter den Vorfahren des Kaisers. — Es wird nicht an Versuchen fehlen, diesem Toaste eines so hochstehenden Heerführers eine kriegerische Bedeutung unterzuschreiben, hoffentlich läßt sich aber weder das deutsche Volk noch das Ausland in diesem Sinne beeinflussen.

— * Den sogen. „Freisinnigen“ ihre Auslassungen nachzurechnen, wäre eine Aufgabe, der gerecht zu werden eine tüchtige Arbeit erfordern würde. Man unterläßt sie lieber; aber hin und wieder stößt Einem doch Etwas auf, das angenagelt zu werden verdient. So war in Riedel's, auch in Schleien vielgelesenem, „Reichsblatt“ gelegentlich der in Berlin eingetroffenen Mandara-Neger zu lesen: „Es sollen gute Leute sein, die Niemandem etwas Böses zufügen, wenn man sie nicht selber schwer reizt. Und doch sollen sie keine Ahnung von einem Gott und von irgend einer Religion haben. Das soll davon herköhren, daß sie nicht wie die meisten Völker aller Welttheile, eine Priesterklasse haben. Die Unterthanen des Königs Mandara sind darum auch selber fett. Sonst bleibt das Fett in Europa, Asien, Afrika und Australien meistens an den Rippen der Geistlichkeit und ihrer Freunde kleben.“ — Und solch eine Sprache, solch eine Verhöhnung nennt sich „aufgeklärt“ — „liberal“ — „freisinnig“. Psui!

— * Die Wohlge-muth-Affaire zieht immer größere Kreise. Gestern beschäftigte sich damit das Preussische Staatsministerium in einer längeren Sitzung. Der Schweizer Bundesrath bleibt dabei, daß die aargauischen Behörden recht gethan haben, den Polizei-Inspector Wohlge-muth zu verhaften, während die deutsche Reichsregierung dies bestreitet. Jetzt wird nun in Berlin schweres Geschütz aufgezahren; die „Post“ sendet folgenden „kalten Strahl“ nach Bern an die Adresse des Bundesrathes: „Glaubt der Schweizer Bundesrath nicht in der Lage zu sein, die Uebergüsse der kantonalen Beamten zu rectificiren, ist der Bundesrath nicht Willens, sich von der revolutionären Herrschaft der Socialdemokratie zu emanzipiren, so kann unseres Erachtens Deutschland nichts Anderes übrig bleiben, als einerseits Repressalien zu üben und andererseits selbst Maßregeln

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Du bist glücklich, Elisabeth, nicht wahr? Es bedarf wohl meiner Frage nicht?“ fragte Hermine.

„Ja, Hermine, ich bin glücklich — glücklich in Helberts Liebe die er mir so lange treu bewahrt, in dem Gefühl, sie ihm vergelten zu können“, antwortete Elisabeth.

„Und Du verdienst Dein Glück, über das alle treuen Freunde sich mit mir freuen werden“, erwiderte nicht minder bewegt die ältere Freundin. „Du verdienst es aber auch um Deinen verstorbenen Gatten“, fuhr sie fort, „denn Du bist während Eurer Verbindung der Sonnenschein seines Lebens gewesen, und hätte nicht die schreckliche Krankheit kurz vor seinem Tode seinen Geist umnachtet, so würde er gewiß Deine Vereinigung mit Helbert Wendtorff gebilligt haben, um Dich und die Kinder in sicherem Schutze zu wissen.“

„Mit diesen Gedanken“, sagte Elisabeth, „habe ich Helbert Wendtorff meine Hand gegeben, der meinen Kindern ein guter Vater sein wird. Er liebt sie bereits von Herzen.“

„Er liebt sie, weil sie Dir so ähnlich sind“, sagte Hermine gerührt.

„Es mag sein wie Du sagst, aber sie haben auch selbst den Weg zu seinem Herzen gefunden.“

„So wird denn Alles zu einem glücklichen Ziele führen“, sagte Hermine.

„Das hoffe ich zu Gott und das ist auch mein tägliches Gebet. Aber nun laß uns von Dir sprechen, Du treues Herz, auch Du wirst glücklich werden.“

„Ja, Elisabeth, ich hoffe es wie Du“, antwortete zuversichtlich Hermine. „Mit dem letzten Wunsche meiner theuren Todten vertraut, freut es mich, daß Alles sich so gefügt hat, und ich werde darnach streben, sie würdig zu ersetzen.“

„So ist es recht, Hermine“, erwiderte zustimmend Elisabeth. „Doctor Bäumer ist ganz der Mann, dies anzuerkennen und zu vergelten, und dessen innige Zuneigung Dir gewiß ist.“

Lange noch saßen die Freundinnen in vertraulichem Gespräch und erst am anbrechenden Morgen begaben sie sich zur Ruhe, um durch einen kurzen Schlaf sich für den kommenden Festtag zu stärken, wo eine Doppelverlobung gefeiert werden sollte.

Eine schöne und glückliche Zeit folgte nun für die Bewohner der Villa am Rhein; in erster Reihe natürlich für Helbert Wendtorff, aber auch für Doctor Bäumer, der jeden Tag zum Besuche seiner Braut erschien.

Auch Helbert pflegte schon früh am Morgen zu kommen, um seine Correspondenz in der Villa zu besorgen, wozu Elisabeth ihm das Arbeitszimmer ihres verstorbenen Mannes eingerichtet, das Hilba und Rudolf immer mit frischen Blumen schmückten.

Einige Wochen nach der Verlobung war Elisabeth mit ihren Kindern und Helbert zu einem längeren Aufenthalte in ihrer Vaterstadt gewesen und hatte ihren Schwiegereltern den versprochenen Besuch abgestattet.

Bei dieser Gelegenheit besprach auch Helbert seine

Zukunftspläne mit seinem Vater, der die stille Hoffnung gehegt, sein Sohn würde sich wieder an seiner Fabrik theilnehmen, um sie später allein zu übernehmen. Diese Hoffnung sollte indeß nicht erfüllt werden, denn Helbert hatte mit seiner Braut bereits einen andern Plan entworfen. Wie sie, hatte auch er eine große Vorliebe für die Villa am Rhein, die in Bezug auf die Lage, Bauart und Einrichtung einzig in der Umgegend dastand; auch wußte er, daß Elisabeth dieselbe als ihr persönliches Eigenthum nur sehr schwer verlassen würde. Deshalb hatte er als dritter Theilhaber der Firma „G. Walter“ beschlossen, ein größeres Geschäftshaus in der nahen Stadt zu gründen, welche sehr günstig für seine Zwecke war. Bei reiflicher Ueberlegung konnte der Fabrikherr den Plan seines Sohnes nur billigen, war er ja wieder mit ihm ausgeöhnt und hatte noch dazu die Gewissheit, ihn durch seine Heirath für immer an Deutschland gefesselt zu haben.

Wenngleich die Majorin von Falkenberg nicht im Kreise der glücklichen Menschen gewesen, die zur Sommerzeit die Villa als Gäste gesehen, so war ihr doch durch Elisabeths Edelthum eine angenehme Ueberraschung zu Theil geworden. Als nämlich in Conrad Hermann's Angelegenheit die gewünschte gerichtliche Entscheidung erfolgt war, hatte Elisabeth unter Zustimmung der Vormünder der Majorin ein Drittel der Zinsen des wiedererlangten Capitals zur Verfügung gestellt. So vergalt Elisabeth auch hier Böses mit Gutem und sammelte so feurige Kohlen auf das Haupt ihrer Feindin. Glückliche Menschen vergeben ja so leicht.

zu treffen, welche einen Damm gegen die dem Reich drohenden Gefahren bilden. Wir würden uns nicht wundern, wenn Schweizer Beamte auf deutschem Boden ebenfalls eingesperrt und ihnen ihre dienstlichen Papiere in Beschlag genommen und vorenthalten werden; wir würden uns nicht wundern, wenn Deutschland gegen die Schweiz eine verschärfte Pass-Controle einführt, keine Reisebillete nach der Schweiz ohne Vorzeigung eines gültigen Reisepasses verabsolgt und den Grenzverkehr durch eine strenge Passordnung, den Zollverkehr aber durch eine peinliche Untersuchung aller aus der Schweiz herrührenden Güter, Pakete und Briefschaften überwacht. Es ist richtig, daß die deutsche Großmacht, ohne Schaden zu erleiden, eine ganze Reihe von Langmuth auch einer kleinen Macht gegenüber zeigen kann; allein auch für die Gebuld giebt es eine Grenze und diese ist durch das maßlose Verhalten der Schweizer Organe längst überschritten." Es ist abzuwarten, ob der Bundesrath auf diese deutliche Sprache reagirt und wie.

* Dem Reichstag wird sofort nach Eröffnung seiner Herbstsession ein Gesetzentwurf zum Ersatz des Socialistengesetzes zugehen. Der Entwurf wird auf anderen Grundlagen beruhen als der, welcher in der letzten Session dem Reichstage zugehen sollte, aber nicht genügenden Beifall im Bundesrath fand.

* In Ostafrika wurde für gestern Donnerstag der Angriff des Hauptmanns Wissmann auf das von den Arabern besetzt gehaltene Saabani erwartet und gehofft, daß der Ort ohne schweren Verlust zu nehmen sein werde. Darnach dürfte Pangani freiwillig capituliren. Buschiri hat jetzt keine Streitmacht; viele Araber, die früher in seinen Diensten waren, sind nach Zanzibar gereist. Die Nachrichten über den Erfolg dürften nicht lange auf sich warten lassen.

Oesterreich. Das Befinden des am Mittwoch vom Schläge gerührten Cardinals und Erzbischofs Doktor Ganglbauer von Wien ist sehr ernst, doch scheint noch nicht jede Hoffnung auf Genesung ausgeschlossen. Die Bevölkerung zeigt große Theilnahme für den sehr beliebten Prälaten. — Kaiser Franz Joseph wird, laut offizieller Rundgebung am 13. August die Reise nach Berlin antreten. — Der czechische Turnverein ist doch zum Wettturnen nach Paris gereist. Bei der Abfahrt vom Bahnhof wurden rümische Hocks auf Frankreich ausgebracht. — In Plumenau wurden harmlose deutsche Touristen von Czechen überfallen und durch Steinwürfe verwundet. — Die letzten beiden Notizen sind ja — recht hübsch.

Italien. Für die Enthüllung des Giordano-Bruno-Denkmal in Rom, die am ersten Feiertage stattfindet, sind ganz außerordentliche Festvorbereitungen getroffen. Da die Feier so ziemlich auf eine Demonstration gegen den Vatikan hinausläuft, so sind bei der heftigen Erbitterung der Parteien Ruhestörungen nicht ausgeschlossen. — Endlich liegt aus Massauah auch wieder eine Nachricht vor. Die Italiener sind nun vorgerückt. Der Major Dimajo hat mit einem Corps von 1500 Mann eingeborener Truppen und einer europäischen Batterie ohne Widerstand den Ort Keren besetzt und dort die italienische Flagge gehißt. Die Be-

völkerung ist mit dem Vorrücken der Italiener sehr zufrieden, sie hofft nunmehr auf Ruhe und Ordnung.

Frankreich. Dem „Figaro“ zufolge werden Prinz und Prinzessin von Wales am Sonnabend in Paris eintreffen und dort zum Besuche der Ausstellung vierzehn Tage verweilen. — Einzelne Pariser Blätter behaupten, der Kaiser von Rußland habe dem Fürsten von Montenegro bei seiner bevorstehenden Reise nach Paris eine besondere politische Mission aufgetragen. Das soll wahrscheinlich auch ein kleines Plaster auf die Wunde des kaiserlichen Toastes sein. — Der französische Minister des Auswärtigen, Spuller, hat in seine in der Abgeordnetenkammer gehaltene Rede eine Aeußerung eingeflochten, die auf ein Haar einer Anspielung auf den jüngsten Trinkspruch des Czaren gleicht. Der genaue Wortlaut dieser Stelle seiner Rede lautet: „Die Weltausstellung ist ein Friedenspfand und ein Beweis der Stärke Frankreichs. Welche Zwischenfälle sich auch ereignen mögen, Frankreich muß sich daran gewöhnen, nur auf sich selbst zu rechnen und nur allein auf sich, denn es hat heute triftige Gründe, zu glauben, daß es sich selbst genügen kann. Frankreich kann daher heute sagen: „Es ist langmüthig, weil es sich stark fühlt.“

Rußland. Der vielbesprochene Toast des Czaren hat einen bösen Rubelsturz zur Folge gehabt. Der Selbstherrscher und seine Politik können natürlich nicht getabelt werden, und so müssen die Börslaner die Schuld haben. Das Petersburger Journal spricht sein Erstaunen aus über die an auswärtigen Börsen durch Gerüchte über russische Kriegerleistungen hervorgerufene Beunruhigung und bemerkt, es sei doch bis zur Ueberfättigung wiederholt worden, daß die russische Politik eine Friedenspolitik sei. — Leider glaubt Niemand daran, am wenigsten die Börslaner.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 7. Juni.

* Zu den Naturgenüssen, welche in der jetzigen Jahreszeit in seltener Pracht geboten sind, gehört ein Sonnenaufgang. Hauptbedingung ist natürlich: Frühaufstehen. Hievon scheinen die Hirschberger keine Freunde zu sein, denn die Dfsette z. B. des so nahe liegenden Cavalierberges ist oft von keinem einzigen Naturfreund belebt, wenn Aurora, die den Mosen holbe Göttin, heraufsteigt. Eine Beschreibung des Naturphänomens, wenn die Dämmerung dem immer scharfer hervortretenden Strahlenkranz der Sonne weicht, kann nicht in diesen Zeilen erwartet werden. Die singende und summende Lebewelt weiß das Erscheinen der Licht- und Wärmespenderin sehr zu schätzen. Das ist ein Muscicaren der Vögel und ein accordreiches Summen der fliegenden Insekten, daß man wohl sagen kann: sie bringen dem Schöpfer ein Loblied dar. Scharf zeichnen sich am Horizont die Höhenzüge ab und ein blauer Dunst verklärt die Ferne, so weit das Auge reicht. Plötzlich brechen Strahlenbündel durch das duftige Blau und bald darauf taucht majestätisch der feurige Ball auf, das Auge blendend mit seiner Lichtstärke und es doch fesselnd, bis der Erguß des Lichtmeeres Alles mit scharfer Schattirung begrenzt. Ist die Sonne einmal am Horizont, dann weicht der hehre Zauber. Die Welt hat ihr Alltagskleid angezogen, die kühlen Zephyr-

lüfte erschweigen und die Strahlen saugen gierig den in tausend Diamanttropfen schimmernden Thau auf. Dann ist es Zeit, daß der Betrachter sich in den Schatten der Bäume zurückzieht; dort lebt und webt es weiter und es ist, als ob das Laub ein loses Spiel treiben wollte mit den einfallenden Lichtreflexen. Doch da sind wir ja doch beinahe in eine Beschreibung hineingerathen. So leicht wollen wir es den Naturfreunden und jenen Siebenschläfern, die es sein oder werden wollen, doch nicht machen. Stehe doch jeder selber auf und gehe hin und genieße. Es wird Niemand gereuen, vorzüglich in der jetzigen Jahreszeit, die noch das glänzende Geschmeide des Frühlings zur Schau trägt, zugleich aber in wogenden Aehrenfeldern und saftig grünen Wiesen den begonnenen Sommer verräth. Die herrliche Lust zu preisen, die die Lungen stärkt, ist wohl überflüssig. Nicht überflüssig dürfte die Mahnung sein, das tägliche Schauspiel, das nicht einmal einen Eintrittspreis fordert, dabei aber Herz und Gemüth erfreut und erquickt, zu genießen, selbst auf die Gefahr hin, einige dem Bruder des Todes, dem Schläfe gewidmete Stunden opfern zu müssen. Unser Mahnruf lautet: Hinaus in die Morgenluft! Das Versäumen eines Sonnenaufganges ist ein unerjehlicher Verlust.

W. Der Hauptvorstand des R.-G.-V. beschäftigte sich in der Sitzung vom 6. d. mit der Ergänzung des Programms für die General-Versammlung zu Lauban. Zur Verhandlung resp. Beschlußfassung kam u. a. der Antrag der Ortsgruppe Hirschberg, welche hat, ihr den noch nicht eingezahlten Betrag pro 1888 in der Höhe von 180 M. zu überlassen, damit sie die durch Hochwasser zerstörten Wege wieder herstellen könne. Das Gesuch wurde mit der Beschränkung bewilligt, daß der Hauptvorstand die in dem Nachtragsetat für 1889 für Hirschberg vorgeschlagene Summe von 300 M. auf 200 M. reducere. Die dadurch flüssig werdenden 100 M. wurden zur Verwendung für die Ortsgruppe Gernsdorf u. R., welche 200 M. gefordert hat, in Vorschlag gebracht. Dem Vorth in der Restauration auf dem Moltkefelsen, der im Auftrage des Hauptvorstandes einen steinernen Wegweiser auf dem Moltkefelsen und Sterlamme hatte setzen lassen und dafür 10 M. liquidirte, wurde dieser Betrag zugesprochen, dagegen der weitere Antrag auf Zuzahlung einer Unterstüßungssumme für eine Wegereparatur abgelehnt. — Für eine wissenschaftliche Arbeit wurden einem Petenten noch 30 M. gewährt. — Zu Schillerreisen hatte Frankfurt a. O. 100 M., Posen 150 M., Forst 100 M. und Spremberg 50 M. gefordert. Da der dafür ausgeworfene Fonds nur noch 160 M. aufweist, so wurden Posen 100 M., Frankfurt 60 M. überwiesen, dagegen die Unterstüßung der Sectionen Spremberg und Forst in vollem Betrage für 1890 in Aussicht genommen.

* Die im Laufe des heutigen Tages mit ziemlicher Bestimmtheit im Umlauf gewesenen Gerüchte, daß ein wegen Hehlerei im Untersuchungsgefängniß sich befindlicher Buchdrucker sich durch Erhängen selbst entleibt habe, sind vollständig aus der Luft gegriffen.

* Aus dem Schloßleiche zu Erdmannsdorf wurden heute zwei weibliche Leichen gezogen; es sind Gattin und Tochter eines hiesigen Bahnbeamten; mit aller Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß Beide freiwillig und gemeinschaftlich den Tod suchten. Ueber die Motive des verhängnißvollen Entschlusses wollen wir hinweggehen. Der Gatte mit zwei Töchtern sind durch den verzweiflungsvollen Schritt in die herbste Mitleidenschaft gezogen und verdienen das herzlichste Mitgefühl.

* Den höchsten Aufschwung nimt das Fernsprechwesen in Deutschland. Ganz Frankreich besitzt noch

Endlich kam der September und mit ihm die Familie Walker, die namentlich von Hilba und Rudolf mit der größten Ungeduld erwartet wurde, denn Herr und Frau Walker brachten ihre vier Kinder mit und auch einen jungen schwarzbraunen Neufundländer und die versprochenen ausländischen bunten Vögel. Dann wurden die Zurüstungen zu der Doppelhochzeit gemacht, die in der Villa stattfinden sollte. Alle Freunde und Verwandte aus der Heimath wurden dazu geladen, nur die Majorin von Falkenberg hatte die Einladung Elisabeths abgelehnt und sich durch einen Krankheitsanfall entschuldiget. Sie mochte indeß andere Gründe gehabt haben, aber ihre Abwesenheit erregte kein Bedauern, und sie wurde von Niemand vermisst.

An einem sonnigen Morgen um die Mitte des Monats war der große Saal der Villa in eine Kapelle umgewandelt und sinnig mit Blumen und Kränzen geschmückt worden. Zu beiden Seiten des Traualtars waren Stühle aufgestellt worden, und eine zahlreiche, festlich geschmückte Versammlung hatte Platz genommen, während Hilba und Rudolf erwartungsvoll bei den Großeltern standen.

Jetzt trat der Geistliche, ein Freund des verstorbenen Gustav Eichenbach und des Doctor Bäumer, ein und dann öffneten sich die Flügelthüren und es erschienen die zwei Brautpaare, Doctor Bäumer mit Hermine, gefolgt von Helbert Wendtorff mit Elisabeth. Alle Augen schauten voll Bewunderung auf die junge Wittwe, die an ihrem ersten Hochzeitstage kaum schöner gewesen war. Elisabeths Blick schaute mit dem Aus-

drucke inniger Liebe ihre Kinder an, die sich an ihrer und ihres künftigen Vaters Seite aufstellten.

Der Geistliche begann seines Amtes zu walten und als das bindende Jawort gesprochen und beide Paare ehelich verbunden waren, wollten die herzlichsten Glückwünsche der Verwandten gar kein Ende nehmen. Helbert Wendtorff küßte nun als Vater seine Kinder, die jetzt seine eigenen geworden waren und die Elisabeth unter Thränen an ihre Brust schloß.

Dann folgte das Hochzeitsmahl voll Heiterkeit und Frohsinn und am Abend traten die neuvermählten Paare die Reise nach verschiedenen Richtungen an. Doctor Bäumer führte seine Gattin nach Paris und London, wohin ihnen die Familie Walker halb zu folgen gedachte; Helbert Wendtorff aber sein geliebtes Weib nach den Hauptstädten des deutschen Vaterlandes, welche Beide noch nicht gesehen hatten. Hilba und Rudolf blieben bei der Großmama zurück, die in stiller Zufriedenheit der Rückkehr ihrer Kinder entgegen sah.

Vermischtes.

— Ein Eisenbahn-Billet von der Erde zur Sonne. Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht, auszurechnen, was ein Billet von der Erde zur Sonne kosten würde, wenn zwischen beiden eine Eisenbahn bestünde. Er ist auf 930 000 Dollars gekommen. Nach deutschen Tarif würde ein Billet 2. Klasse für die 50 Millionen Kilometer lange Strecke 6 $\frac{3}{4}$ Millionen Mark kosten, die Fahrzeit 285 $\frac{1}{2}$ Jahre dauern.

— Die schnellste Ueberfahrt über den Atlantischen Ocean ist dem auf der flottiner Schiffswerft „Vulcan“

neuen gebauten Doppel-Schrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria“ gelungen, der auf seiner ersten, am 12. Mai begonnenen Reise zur Fahrt von Queenstown nach New-York nur 6 Tage 8 Stunden 30 Minuten gebraucht hat. Diese Leistung verursacht nach einer Meldung des „Hamburgischen Correspondenten“ jenseit des Oceans eine hochgradige Erregung, welche in New-Yorker Blättern ihren Ausdruck findet.

— An der russischen Grenze hören die Belästigungen der deutschen Reisenden nicht auf. So wurden dieser Tage wiederum zwei Handelsleute aus Benzin auf der russischen Grenzstation Sosnowice angehalten, weil sie neue Kleidungsstücke trugen. Die Leute vertweigerten, der Aufforderung, die Kleider auszuziehen, nachzukommen, weil die Einfuhrung nothwendiger neuer Kleidungsstücke selbst in Rußland gestattet ist, und das Ende vom Liede war, daß ihnen Rock und Weste gewaltsam fortgenommen wurden. In Hemde und Hosen mußten die Leute weiterziehen.

Eischränke, Eismaschinen,

Kalte Küchen, Fleischkasten, Petroleum- und Rapidlocher, Wascheräthständer und Garnituren, eiserne Bettstellen mit Doppelmatratze, blau-weiß und granit-email. Kochgeschirre, beste Solinger Tischmesser und Gabeln empfehlen billigt in großer Auswahl

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

nicht so viele Fernsprech-Teilnehmer als Berlin allein. In Frankreich (Paris, Bordeaux, Havre, Lille, Marseille, Lyon, Nantes, Amiens, Nizza, Nancy etc.) befinden sich zusammen 10757 Teilnehmer, in Berlin allein 11 000, in Deutschland 33 000. Bekanntlich hatten in Frankreich zuerst Privatgesellschaften das Fernsprechwesen in die Hand genommen; in Deutschland that dies von Anfang an die Reichsverwaltung. In Paris zählt man jährlich 600 Frs. = 480 Mk. für den Anschluß; in Berlin 150 Mk. Diese Zahlen bedürfen keiner weiteren Erläuterung. In England liegen die Verhältnisse nicht viel anders als in Frankreich, aus denselben Gründen.

○ [Schöffengerichtssitzung vom 7. Juni.] Wegen einer im Sinne des Forstdiebstahlsgegesetzes begangenen Hehlerei wird ein Böttcher aus Alt-Kemnitz mit 20 Mark bestraft. Er hatte gestohlene Weidenruthen gekauft. — Zwei hiesige Männer haben das Dienstmännchensgeschäft betrieben, ohne im Besitz der erforderlichen Concession zu sein. Um das Publikum zu täuschen, trugen sie Kleidung ähnlich der der Dienstmänner. Die Strafe lautet gegen jeden auf 1 Mark event. 1 Tag Haft. — Ein schon vorbestrafter Mädchen aus Cunnersdorf kam eines schönen Tages in das alte Schießhaus, wo sie sich Kalbsbraten und Bier verabsorgen ließ. Mit der Bezahlung h. te es sein Weibchen, — sie hatte keinen Fennig Geld. Wegen Beschprellerei wird sie mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Ein früherer Kanzlist, jetziger Kalkbrennerei-Verwalter aus Gölitz (Weßfalen), ist angeklagt, einen Gesellen im Gasthof zum deutschen Kaiser in Cunnersdorf am 12. Juli 1865 ein Portemonnaie mit etwa 6 Mk. Inhalt aus der Hosentasche entwendet zu haben. Mit dem Gesellen Winkler hatte er am selben Tage Freundschaft geschlossen, die durch einige Gläser Bier besiegelt wurde. W., der die Beche bezahlen sollte, war eingeschlafen, und da der Wirth auf Bezahlung drängte, griff der Angeklagte dem W. in die Hosentasche, der er das Portemonnaie entnahm, und die Beche bezahlte. Nach seiner Aussage will der Angeklagte das Portemonnaie dem W. wieder in die Tasche gesteckt haben. Die Zeugen können sich nicht mehr genau auf diesen Vorfall erinnern, so daß dem Angeklagten die Straftat nicht nachgewiesen werden kann. Es erfolgt seine Freisprechung. — Am 3. Mai wurde wegen ruhestörenden Lärms ein junger Mensch in Polizei-Gewahrsam genommen. Ein hiesiger Feilenhauergehilfe war bei der Verhaftung zugegen. Beim Verlassen des Polizei-Gefängnisses rief er in erregtem Tone zum Stochmeister Sturm: „Wenn ich mich nur nicht vor der Strafe fürchte, ich würde Ihnen schon —“ Hierbei machte er mit der Hand eine drohende Geste. Wegen Verleumdung beantragt die Staatsanwaltschaft 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof setzte eine Strafe von 15 Mark event. 5 Tagen Gefängnis fest. — In Folge eines Streites hat ein Häuslerjohn aus Schwarzbach am 16. März einem Stellenbesitzer in Schilbau mit dem Stock ein Paar übergerissen, wofür er heut mit einer Strafe von 10 Mark belegt wird. — Gegen einen Techniker aus Kupferberg war von der dortigen Polizeibehörde ein Straf-Mandat erlassen, weil er bei einem Feueralarm am 15. Mai seinen Pflichten als „Jüngster“, am Sammelplatz zu erscheinen, nicht nachgekommen ist. Behufs Feststellung, ob die betreffende Polizei-Verordnung vorchriftsmäßig publicirt ist, wird die Verhandlung vertagt. — Einem Klempnerlehrling aus Petersdorf war ein Strafbefehl zugestellt worden, weil er sich in Kupferberg, wo er sich in der Lehre befand, nicht abgemeldet hat. Er klagt seinen Einspruch darauf, daß er, weil er nicht angemeldet, sich auch nicht abzumelden habe. Es wird auf Freisprechung erkannt, indem angenommen wird, daß ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlung gefehlt hat.

* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben ein einspänniges Ortsknecht, ein paar graue Handschuhe, eine große Rolle Blech. — Als verloren resp. als auf der Bahn abhanden gekommen ist ein grauer Carton mit Waaren gemeldet.

X. Warmbrunn, 6. Juni. Das Tagesinteresse nimmt der projectirte Bau der Bahnhofsbahn nach der Koppe in Anspruch; ein Gerücht jagt das andere und eine Combination löst die andere ab. Jeder will das Genauere wissen und „am End' weiß Keiner nix!“ Die Vorarbeiten sind nun allerdings im Gange; wie lange sich aber die Verwirklichung des Projectes selbst hinziehen wird, läßt sich nicht ermessen.

W. Schmiedeburg, 6. Juni. Gestern Abend hielt im hiesigen evangl. Männer- und Jünglingsverein Herr Lehrer em. Theodor Eisenmänner einen recht interessanten Vortrag über den Gebirgsfuß: die Galtig. Zur besseren Orientirung für die Anwesenden waren eine Anzahl Karten des Riesengebirges unter dieselben vertheilt. In der nächsten Sitzung gedenkt Herr Eisenmänner einige geschichtliche Mittheilungen über das Galtigthal und namentlich über das Bestehen der Vergeltungsgrube im Schmiedeburg zu machen. — Auch in diesem Jahre gedenkt die hiesige Schützen-Gesellschaft ein Königschießen am dritten Pfingstfeiertage zu veranstalten, mit dem ein Lagenschießen für Geld verbunden werden soll. Für das übrige schaulustige Publikum wird durch Aufstellung von allerhand Schießständen, Schaubuden und Karussells gesorgt sein. Die Einführung des neuen Königs findet Sonntag nach Pfingsten statt.

d. Lauban. Das Festprogramm für die am Pfingstabend hier stattfindende Hauptversammlung des N. G. V. lautet für den Dienstag: Früh 7½ Uhr Frühstück auf dem Steinberge mit Concert und Gesangs-aufführungen. Um 11 Uhr Versammlung der Delegirten behufs Verathung der Vorlagen im Hotel Bellevue. Um 3 Uhr gemeinschaftliche Mittageffen im Gasthof zum Hirsch. Von 6 Uhr an Abendschoppen auf dem Steinberge mit Concert und Feuerwerk. Mittwoch, den 12. Juni: Früh 8 Uhr gemeinschaftliche Fahrt durch den Hohenwald nach Marklissa; von da aus Ausflug ins Queisthal.

Waldenburg, 6. Juni. Am Dienstag staltete der Oberlandesgerichts-Präsident Herr von Runowitsch aus Breslau dem hiesigen Amtsgerichte einen Besuch ab und wohnte einer Strafkammer Sitzung bei. In Folge der im Waldenburger Kohlenrevier verübten Excesse sind bis jetzt bei dem Amtsgericht 141 Personen eingeliefert worden. Von diesen sind 24 Personen aus der Haft entlassen und 20 andere wegen Ueberfüllung der Gefängniß-Localitäten nach Schweidnitz gebracht worden.

△ Forst, 6. Juni. Einen lächerlich plumpen Betrugsversuch macht ein spanischer Industriekritter. Ein hiesiger Geschäfts-Inhaber erhielt kürzlich aus Burgo in Spanien einen in fehlerhafter französischer Sprache geschriebenen, recht rührenden Brief etwa folgenden Inhalts: Schreiber des Briefes, Manuel Prieto, ein spanischer Offizier, war durch politische Verwickelungen gezwungen, im Jahre 1886 nach Frankreich auszuwandern. In der folgenden Zeit machte er verschiedene Reisen nach fremden Ländern und kam u. a. auch in die Nähe von Forst; dort will er in einem 1,20 Meter tiefen Loch drei Millionen Franken in Anweisungen auf die Londoner Bank und 700 000 Franken in französischen Banknoten vergraben, aber einen Situationsplan aufgenommen haben. Letzteren will Prieto durch seine Tochter und eine ihm ergebene alte Dame nach Forst senden. Mit Hilfe derselben soll der hiesige Vertrauensmann den Schatz heben, für seine Bemühungen 250 000 Franken nehmen und das übrige Geld durch die alte Dame nach Spanien schicken; die Tochter soll in Forst bleiben. Zur Reise der Damen soll er aber 3000 Franken nach Burgo senden. Sollte der hiesige Herr sich an dem Geschäft nicht betheiligen wollen, so würde P., der zu diesem Behufe um Angabe einer geeigneten Adresse bittet, sich weiter wenden. Natürlich fiel der Geschäftsmann auf den Schwindel nicht herein.

β Biegitz, 6. Juni. Im hiesigen königlichen Schlosse ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall. Anlässlich der Umbau-Arbeiten ging der Bod eines Baugerüthes auseinander, so daß das Gerüst zusammenstürzte und fünf Arbeiter unter sich begrub. Einer war sofort todt, die Anderen sind mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davongekommen. Im vorigen Jahre ereignete sich ein ähnlicher Unfall an gleicher Stelle. Die strengste Untersuchung ist im Gange.

Freiwaldau, 5. Juni. Gestern Nachmittag schlug der Blitz in eine Kaskade des Postagenten Dietrich in Leipzig, sprang vom Baume ab, fuhr in das Postbureauzimmer und tödtete den Briefträger Gebauer. Die Postagentur ist erst seit dem 1. April d. J. eröffnet; Gebauer war bis dahin bei dem hiesigen Postamt angestellt.

△ Jauer, 6. Juni. Der Bau des Aussichtsthurmes auf dem Breitenberge ist vollendet. Am 23. Juni wird die Einweihung desselben erfolgen. Auch die Kaiser-Wilhelm-Schutzhütte in den Hefbergen ist nahezu fertiggestellt, so daß ihre Eröffnung noch diesen Monat zu erwarten ist.

h. Gubrau, 6. Juni. Dem unvorsichtigen Baden sind in diesem Jahre schon 3 Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden der 15jährige Hütejunge Thiel aus Geischen und am Montag ertranken ebenfalls beim Baden zwei Kinder (Geschwister) im Alter von 10 und 12 Jahren aus Soderau in der Bartsch.

W. Breslau, 6. Juni. Heute Vormittag 8 Uhr wurde der Maschinenmarkt, vom schönsten Wetter begünstigt, nach herkömmlichem Gebrauch durch Glockengeläut eröffnet. Der Andrang der Fremden ist ein bedeutender. Der Totaleindruck des bis auf den letzten Nagel fertigen Ausstellungsplatzes ist ein überraschend schöner. Die Ausstellung ist sehr reichlich beschriftet.

Sprottau, 5. Juni. Von dem Begräbniß eines nahen Verwandten aus Bunzlau zurückgekehrt, sprang — jedenfalls in einem Anfälle geistiger Störung — die Tochter des verstorbenen Stadthaltesen G. aus einem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung in der Glogauer Vorstadt in den Hofraum hinab. Der Fall geschah so glücklich, daß sich das bedauerndwerthe Mädchen nur eine erhebliche Contusion am rechten Beine zuzog.

a. Nicolai, 6. Juni. Ihre Biegenhaftigkeit mußte eine hiesige Köchin schwer büßen. Sie schwindelte ihrer Herrin vor, ihre Mutter hätte ein Bein gebrochen und sie müsse daher nach Hause. Es stellte sich heraus, daß ihre Angaben erlogen seien, weshalb sie mit 8 Tagen Haft bestraft wurde. Als erschwerend wurde der Frevel betrachtet, mit welchem die Verurtheilte einen Unglücksfall der eigenen Mutter erdichtete.

s. Grünberg, 6. Juni. Aussicht auf eine reiche Weinernte ist bei uns nicht vorhanden, was um so be-

dauerlicher ist, als nach langen Jahren die Qualität des Weines wieder einmal eine gute zu werden verspricht. In einigen Tagen haben die Reben sehr reichlich Trauben angelegt, andere Gärten dagegen saßen beinahe ganz aus und im Durchschnitt läßt der Traubenansatz viel zu wünschen übrig. Es ist dabei die Erfahrung gemacht worden, daß diejenigen Reben, welche hoch eingedekt waren, besser durch den Winter gekommen sind, als die mit Erde zugebedekten. Die heiße Witterung läßt jedoch da, wo der Traubenansatz gut ist, eine kräftige Entwicklung erhoffen.

§ Ratibor, 6. Juni. Das Hochzeitsfest seiner Tochter störte der Stellenbesitzer Bloch in Sudoll auf eine wohl selten dagewesene Weise, indem er sich, während die Hochzeitsgäste beim Mahle versammelt waren, erhängte. Das Entsetzen der von der hellsten Freude in die tiefste Trauer versetzten Angehörigen kann man sich denken. Bloch war geistig gestört und früher schon einmal in einer Irrenanstalt untergebracht.

Vermischtes.

— Im Bahnsinn hat eine Köchin in Berlin ihre rechte Hand in der Gluth des Heerdeuers verkohlen lassen. Während der schrecklichen That murmelte das Mädchen beständig die Worte: „Er ist mir treu! dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“ Offenbar handelt es sich also um den Geliebten, für dessen von irgend welcher Seite angezeifelte Treue die Bahnsinnige in dieser entsetzlichen Weise eintrat. Als man das Mädchen, welches an häufigen Krampfanfällen litt, mit Gewalt vom Herde riß, war die Hand schon völlig verkohlt.

— Eine nette Armee. Der Lordmavor von London, Aldermann Whitehead, erläßt in der Tagespresse einen Aufruf an das Publikum zu Gunsten der Aufbringung eines Fonds von 85 000 Pfund, welcher zur Vervollkommen der Equipirung und Ausrüstung der hauptstädtischen Freiwilligen verwendet werden soll. Von den 81 000 Freiwilligen haben 26 000 keine Ueberbröde, 6 000 sind ohne Wasserflaschen, 6 000 ohne Tornister, 25 000 haben keine Feldgeräte und Allen mangelt es an gutem Schuhwerk.

Eingefandt.

Seit langer Zeit findet der „Mirakelbrunnen“ in der Sattlerschucht die ihm gebührende Beachtung, aber leider nicht die verdiente Pflege resp. Verschönerung. Der hiesige N. G. V. hat in den letzten Jahren viel Großes geschaffen und dabei ist das Brunnlein, das unverdorren den des Weges Ziehenden mit seinem Plätschern erfreut und sein eifig kaltes, aus verborgenen Bergesfließen emporsteigendes Quellwasser zur Labung bietet — fließmütterlich zurückgesetzt worden. Es giebt Viele, die in thönernen Krufen sich dort das köstliche Naß holen lassen — ein Beweis dafür, wie werth man das Wasser schätzt. Und die Leitung dieser wunderbaren Quelle, die ganz mit Recht seit Jahrhunderten den Namen „Mirakelbrunnen“ führt, besteht in nichts Anderem, als einer Holzröhre und das überschüssige Wasser fließt durch einen Graben dem Bober zu. Keinerlei Bequemlichkeit erleichtert die Entnahme des Wassers, kein Becher verhilft dem Durstenden zum Genuß, keine Ruhebank ladet zum Verweilen ein. Und doch ist auf der ganzen langen Strecke vom Hausberge bis zum Weltende („Laube“) kein Ruheplätzchen mehr. Während höher oben die Felspartien „Schönan's Ruhe“, „Gibraltar“ und „Trafalgar-Felsen“ hübsch ausgestattet sind, bleibt die Quelle in beschämender Ursprünglichkeit. Und doch wäre auch dort ein hübscher Aussichtspunkt auf die grotesken Fels- und herrlichen Waldpartien der Schlucht, auf den brausenden Bober, auf den lähn geschwungenen Bahnviadukt und den idyllischen Hausberg. Vielleicht wird der N. G. V. durch diese Zeilen eines Naturfreundes sich ermuntert fühlen, am „Mirakelbrunnen“ eine Steinbank auszuweisen, die Quelle hübscher fassen und durch Bäume ein schattiges Plätzchen herrichten zu lassen. Der Dank vieler, die Anerkennung Aller wäre dafür der Lohn!

Einem hageren Körper zu angenehmer Fülle zu verhelfen, gelingt nur einer Nahrung, welche mehr Nährstoff im Körper zurückläßt, als diesem durch den Lebensproceß entzogen wird. In dieser Hinsicht leistet Kemmerich's Fleisch-Bepton gute Dienste, wenn man es als Belag auf Brod oder als Zusatz zur Suppe, Sauce, Wein, Cacao u. s. w. neben der gewöhnlichen Nahrung genießt. Vermöge seines hohen Eiweißgehaltes ist es im Stande, die gesammte Eiweißmenge, welche wir sonst im Fleisch, Eiern u. s. w. aufnehmen, zu ersetzen und die Bildung der Gewebe, wie den Fettsatz in hohem Maße eintreten zu lassen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir heut am hiesigen Platze,

Langstraße Nr. 6

eine Filiale unserer

Dampfbrauerei zu Erdmannsdorf
errichtet.

Indem wir unser neues Unternehmen der Gunst eines hochverehrten Publikums empfehlen, versichern wir zugleich prompteste Bedienung.

Im Anschluß hieran empfehlen wir unser anerkannt vorzügliches Lager- und Exportbier, sowie täglich

frisches Jungbier.

Gebr. Roloff.

Corsettes, Wiener Façons,

bestehende, in den Preislagen 80 Pf., 1,00, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,

Tricot-Barchend-Blousen, Std. 3 Mk., Satin-Blousen v. 2,50 an,

Kinder-Strümpfe, in weiß und couleurt,

Handschuhe, 4 Knopflang, 30 Pf., Leinen- und halbleidene Handschuhe,

Schürzen für Kinder und Damen,

Gardinen in englisch Tüll, von 30 Pf. an,

Gardinen-Kessel, zu 1 und 2 Fenster passend, staunenswerth billig, bei

Carl Zimmer, Schildauerstr. 25.

E. Hamann's Klempnerei,

Hirschberg i. Schl., Warmbrunnerstr. Nr. 8,

vis-à-vis „Gasthof zum Kynast“,

empfehlte sich zur Anfertigung von Metall-, Pappe- und Holzcement-Bedauchungen, sowie Reparaturen derselben auf das Sorgfältigste bei billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie. Desgleichen empfehle mein

Waarenlager

in fertigen Klempnerwaaren, Lampen, Glocken, Dächern und Cylindern einer gütigen Beachtung.

Touristen und Reisenden

empfehle ich zur Erfrischung meine

Echten Schweizer Bonbons

Rocks & Drops,

mit süßem und sauerem Fruchtgeschmack.

Carl Oscar Galle's Nachfolger

Robert Lundt.

Künstliche Zähne, Gebisse

werden schmerzlos bei billigster Berechnung unter Garantie des Gutes eingesezt. Plombiren der Zähne äußerst billig.

C. Grundmann, Zahnkünstler.

18 Bahnhofstraße 18,

neben der Hirsch-Apotheke.

Heute und folgende Tage

schönes Jungbier

empfehlte die Stadtbrauerei von

Joseph Gruners Erben.

Köchinnen, Dienstmädchen finden, Dienst-mädchen suchen Stellung durch J. Tost, Markt 48.

Zwei schöne helle trockene

Wohnungen

mit Zubehör sind per 1. Juli cr. Alte Herrenstraße 23/24 zu vermieten.

Nähere Auskunft im Comptoir der Stadtbrauerei von

Joseph Gruners Erben.

Marmelade,

von gemischten Früchten, als Com-pot empfehlenswerth,

50 Pf.

offerirt

Carl Oscar Galle's Nachfgr.

Robert Lundt.

Für die Reise

empfehle:

Feine engl. Fruchtbonbons,

„Melonen Drops

(Erfrischungsbonbons),

ff. Vanillen- und Marzipan-Bonbons,

ff. Reise-Chocoladen,

ff. Weine u. Liqueure

in verschiedenen Flaschengrößen,

echten Stonsdorfer Bitter

von **W. Körner & Comp.,**

Cigarren und Cigarretten

in wirklich gebiegenen Qualitäten aus den renommiertesten Fabriken.

Gust. Mohrenberg

am Postplatz.

Gegründet 1816.

J. Beyer's Uhrenhandlung,

optisches Geschäft und

Telegraphen-Bauanstalt,

empfehlte alle in obige Fächer schlagenden Artikel unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Alleinverkauf

von **Rodenstock'schen** patentirten verbesserten

Augengläsern.

Köchin gesucht!

Ein gesundes, reinliches Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, wird zu einer kleinen Familie (4 Pers.) gesucht. (2 weitere Personen zur Hilfe im Hause)

Bei zufriedenstellenden Leistungen jährlich Lohn-erhöhung.

Meldungen am Cavalierberg 3, zwischen 8 und 1 und zwischen 6 und 9 Uhr.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung

der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch,

complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in

je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch

— Schwedisch, complet in je 15 Lec-tionen à 1 Mk.

Probefrische aller 9 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Hausberg.

An den beiden Pfingstfeiertagen:
Früh-Concerte.

Anfang 6 Uhr.

Fr. Kalle,
Könl. Musikdirigent.

Hausberg.

Empfehle vorzügl. **Erdbeerbowle.**
Ergebenst **A. Sell.**

Bernskenstein.

Zum Pfingstfeste ladet zu zahlreichem Bes-uch bei musikalischer Unterhaltung ergebenst ein
A. Sell.

Bereine, größere Gesellschaften bitte ich höf-lichst, ihre Anmeldung 1 Tag zuvor an mich zu bewirken. Ergebenst **D. D.**

Eine hübsche freundliche

Sommerwohnung

ist in einem freundlichen Dorfe in der Nähe von **Hirschberg** zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Auf mein erstes und größtes

Abzugszahlungs-Geschäft

am Orte in

Glas-Chrombildern, Spiegeln,

Regulatoren, Wand- und

Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders auf-merksam, auch halte mich zur Lieferung von

Journalen und Zeitschriften

aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner,

Buch- und Kunst-Handlung,

47. Markt und Brauplatz 47.

Flügel und Pianinos,

nur kreuzsaitige, 10 verschiedene Modelle, glöck-licher Ton, leichte elastische Spielart, vollkommene

Repetition, dauerhafte Stimmhaltung, große

Auswahl, prompte Bedienung. Ratenszahlungen

bewilligt. 1891

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch oder Russisch** wirk-lich sprechen lernen wollen. 72

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Klassensteuer=

Reklamationen,

vorrätig in

J. Böheim's

Formular-Magazin.

Kirchliche Nachrichten.

Am 9. bis 13. Juni: Am 1. Pfingstfeiertage

Hauptpredigt: Herr Pastor Schenl. — Nach-

mittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. (Collec-te für die hiesige kirchliche Armenpflege.) — Am

2. Pfingstfeiertage Hauptpredigt: Herr Pastor

Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor

prim. Finster. (Collecte für die Hauptbibel-

gesellschaft zu Berlin.) — Freitag früh 9 Uhr

Communio: Herr Pastor prim. Finster. —

Freitag Nachmittag 6 Uhr Bibelstunde: Herr

Pastor Niebuhr.

† Altkatholische Gemeinde. †

Pfingstsonntag, den 9. d. Mts., Vorm. 9 1/2

Uhr Festgottesdienst. — Pfingstmontag fällt der

Gottesdienst wegen Ausfälle in Sorau aus.

Geboren: den 9. März Frau Kaufmann

Köhler 1 S. Richard, den 6. März Frau

Tischlermeister Jirn 1 T. Elise, den 6. April

Frau Schneidermeister Rober 1 T. Margarethe.

Lutherische Kirche Hirschdorf.

Am Pfingstsonntag 9. Juni, Morgens um

9 1/2 Uhr predigt Herr Pastor Ebel.

Meteorologisches.

7. Juni, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 738 mm (gestern 738). Temperatur

+15 1/2 R. Niedrigste Nachttemperatur +11 R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.